

Das Unternehmergespräch: Heinrich Robert Pohl, Inhaber des Bauzulieferers Pohl-Gruppe

„Fassaden sind wie eine Visitenkarte“

Am Freedom Tower in New York oder in den Londoner Docklands: Die Fassaden aus Köln müssen viel aushalten.

KÖLN, 5. Oktober
Imposante Wolkenkratzer, Bankentürme, Messe- und Veranstaltungshallen, prominente Konzernzentralen. An spektakulären Bauwerken herrscht in den Projektlisten der Pohl-Gruppe kein Mangel. Wer durch die Referenzen des Kölner Fassadenspezialisten blättert, beibt sich auf einen Streifzug durch die Metropolen der Welt. Ein besonderer Höhepunkt war für Heinrich Robert Pohl, den geschäftsführenden Gesellschafter, und seine Mannschaft der Auftrag für das One World Trade Center in New York. Die komplizierten Edelstahlteile für die Außenkanten des 541 Meter hohen Turms auf dem Gelände der beim Terroranschlag 2001 zerstörten Zwillingtürme stammen aus der Produktion im Kölner Norden, nicht weit weg von den Ford-Werken. „Wir sind sehr stolz darauf, dass wir zu diesem weltbekannten Wahrzeichen beitragen“, sagt Pohl. Mehr Imagegewinn, mehr Bestätigung als durch den Freedom Tower geht fast nicht.

Oder doch? Pohl hat schon den nächsten prestigeträchtigen Auftrag in Aussicht: Fassadenteile für die neue futuristische Konzernzentrale von Apple im kalifornischen Cupertino. Das hatte der quirlige Unternehmer unlängst im Gespräch mit einer Regionalzeitung ausgeplaudert, heute allerdings gibt er sich bei dem Thema schweigsam und lässt sich keine weiteren Einzelheiten entlocken.

In New York sind die 1 mal 4 Meter großen Metallelemente für den Freedom Tower inzwischen verbaut, und trotz der technischen Herausforderungen ist alles glatt verlaufen. Nun geht es auf der Baustelle gleich neben dem Turm weiter: mit Verkleidungselementen für die große Eingangshalle, von wo aus die Besucher in die Katakomben von Ground Zero aufbrechen. Sogar ein Weltraumflughafen stand in den Vereinigten Staaten schon auf dem

Programm: der mit wellenförmigen Edelstahlblechen verkleidete „Spaceport America“ in der Wüste von New Mexico. Von dort will der exzentrische britische Milliardär und Unternehmer Richard Branson irgendwann betuchte Touristen in die Schwerelosigkeit befördern.

Wie man an solche Aufträge herankommt? Pohl lächelt verschmitzt. „Man muss am Ball bleiben, weltweit die spannenden Objekte verfolgen und sich und seine Produkte richtig präsentieren“, sagt er. Dazu gehören nicht zuletzt die Kontakte zu den großen internationalen Architekturbüros. „Wir besuchen und beraten, bieten technische Lösungen, bauen Muster um Muster – und dann beginnt das Hoffen und Beten, ob man in die Ausschreibung hineinkommt.“ Die nächste Stufe ist dann oft ein „mock-up“, der Musteraufbau einer Fassade, die dann unter extremen Bedingungen auf ihre Stabilität gegen Unwetter, Temperaturschwankungen, Sturm und Erdbeben getestet werde, erzählt der 65 Jahre alte Unternehmer.

Begonnen hat seine Erfolgsgeschichte vor vierzig Jahren mit einer kleinen Schlosserei. Eigentlich wollte er nach einer Lehre zum Kunstschmied Bildhauer oder Architekt werden. Ein Stipendium für die Kunstakademie in Düsseldorf hatte er schon in der Tasche. Aber stattdessen übernahm er mit Mitte zwanzig den väterlichen Betrieb. „Wir waren damals genau drei Leute, mich selbst eingeschlossen“, erinnert er sich an seinen Start.

Ende der siebziger Jahre produzierte das Unternehmen die ersten Aluminiumfassadenelemente für die Lottozentrale in Köln. Pohl sah seine Chance. Mit dem Bauboom in den achtziger Jahren schoss die Nachfrage in die Höhe. Bald folgten anspruchsvollere Edelstahlteile für Fassaden. Mehr als die Hälfte des Fassadengeschäfts stammt heute aus dem Ausland. Die Produktion ist stark handwerklich geprägt. „Jedes Bauwerk benötigt eben sei-

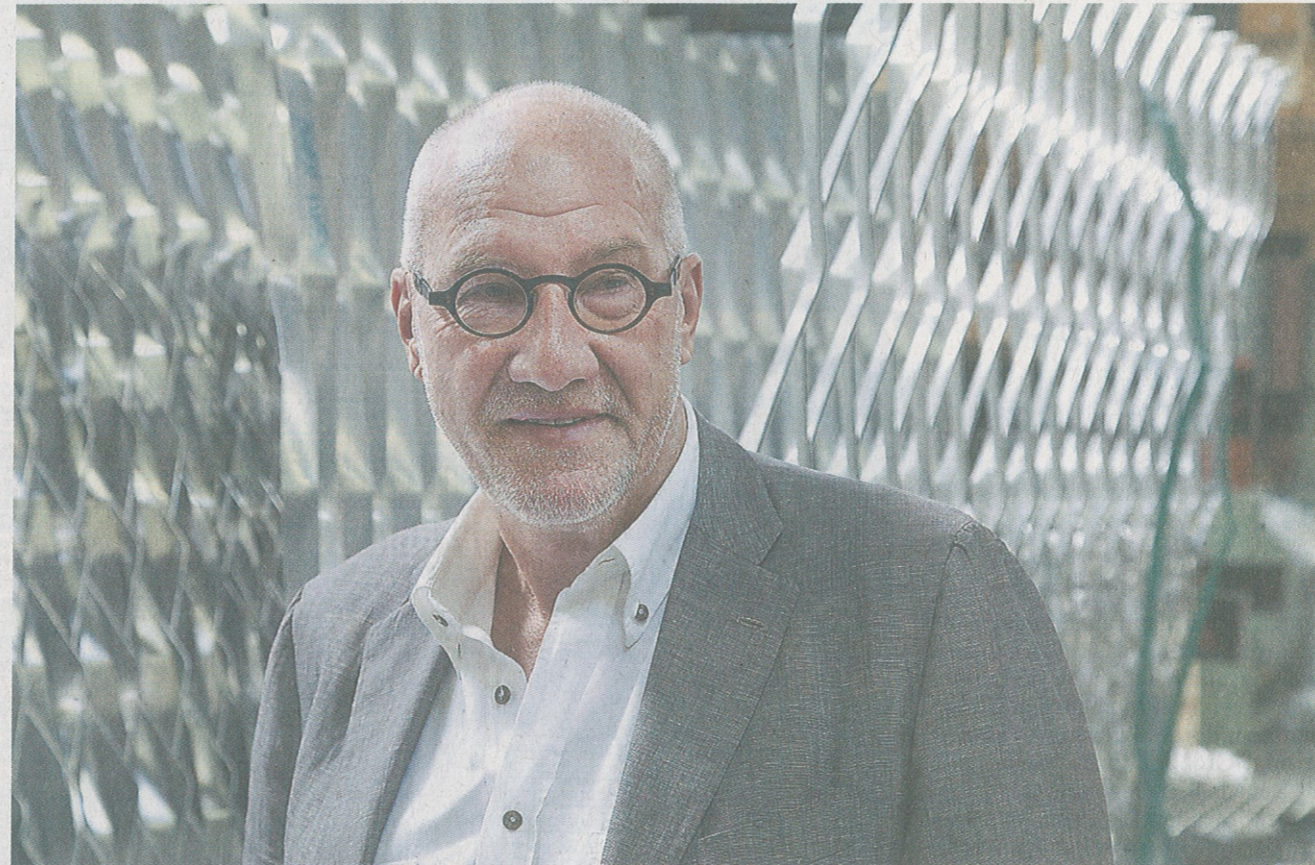


Foto Edgar Schoepel

Das Unternehmen

Die **Pohl-Gruppe** ist aus einer 1856 gegründeten Stellmacherei hervorgegangen. Ihr Kern ist die Christian Pohl GmbH mit Sitz in Köln. Produziert wird auch in Amerika und an fünf weiteren deutschen Standorten. Die Palette reicht von hochwertigen Fassadenelementen über Blechbauteile bis zu Sicherheitssystemen für Flachdächer. Wichtigster Zweig ist die Fassadenproduktion, die überwiegend im Ausland verkauft wird. Rund 500 Beschäftigte arbeiten für das Unternehmen, das etwa 100 Millionen Euro im Jahr erlöst.

nen eigenen Anzug, so dass man mit standardisierten Elementen nicht weit kommt“, erläutert Pohl. Neben Nordamerika, wo die Gruppe in Salt Lake City seit langem ein eigenes Werk betreibt, erwies sich Britannien als vielversprechender

Der Unternehmer

Der 65 Jahre alte **Heinrich Robert Pohl** leitet das Unternehmen in dritter Generation, hatte eigentlich jedoch andere Pläne. Bildhauer oder Architekt wollte er werden, aber als sich eine Tochter ankündigte, machte Pohl seine Meisterprüfung als Kunstschmied und übernahm mit Mitte zwanzig die elterliche Schlosserei. Von seinen vier Kindern arbeiten zwei im Unternehmen. Pohl will noch einige Jahre weitermachen, um den Generationswechsel zu begleiten. In seiner Freizeit fabriziert er archaische Holzskulpturen.

Markt. In den Londoner Docklands reihte sich eine Hochhausbaustelle an die andere und wetteiferte um den attraktivsten Auftritt. „Die Fassade ist das Aushängeschild für jedes Bauwerk, die Visitenkarte, um die besten Mieter anzuziehen“, sagt Pohl.

In Großbritannien sieht er das Immobiliengeschäft nach einem Zwischentief wieder im Aufwind. Auch im Mittleren Osten böten sich neue Möglichkeiten. „Nach manchen Bausünden der Vergangenheit wird dort die Qualität wiederentdeckt.“

Jetzt zeigt sich, dass falsch konstruierte Fassaden nach 10 bis 20 Jahren sanierungsbedürftig sind, wenn Sandstürme, Hitze und Kälte daran nagen“, erläutert Pohl. Dafür werden große Projekte in China rar, allenfalls in Hongkong läuft es noch ganz gut. Die sich abschwächende Baukonjunktur im Reich der Mitte spüren die Kölner auch daran, dass chinesische Anbieter verstärkt ins Ausland drängen.

Seit der Jahrtausendwende macht der Pohl-Gruppe zudem der Trend zur Glasfassade zu schaffen. Beschäftigte das Unternehmen damals noch rund 900 Leute, sind es heute noch etwa 500. Doch die gläserne Transparenz hat auch ihre Nachteile. Vor allem die hohen Kosten für die Klimatisierung ließen das Pendel zurückschlagen, sagt Pohl. Wo weiterhin mit viel Glas gebaut wird, sind jetzt meistens auch aufwendige Fassadenlösungen für die Beschattung der Gebäude gefragt, so dass die Kölner mit ihren Bauteilen wieder ins Rennen kommen. Außerdem produziert die Gruppe nicht nur Außenelemente, sondern ist organisiert in mehreren Tochtergesellschaften, breit genug aufgestellt, um Schwankungen abfedern zu können.

Ein „sehr solides“ Segment seien Sicherungssysteme wie Relings, Geländer oder Seilverankerungen für Flachdächer, sagt der Unternehmer. Etwa ein Viertel des Gesamtumsatzes entfällt auf diese Sparte. Hier sieht sich Pohl als Marktführer in Deutschland und Europa. Ein weiteres Standbein sind Unterkonstruktionen für die Befestigung von Fassadenbekleidungen aller Art, eine andere Tochtergesellschaft verarbeitet Bleche für den Metallbau, für das Schlosserhandwerk und viele andere Einsatzzwecke. Aber Pohl experimentiert auch mit ganz neuen Materialien: Verbundplatten aus aufgeschäumtem Aluminium, sehr leicht, trotzdem extrem stabil und deshalb vielseitig einsetzbar. Nicht nur für den Fassadenbau, sondern ebenso für viele designorientierte Anwendungen im Innenbereich.

Mit diesen Aluminium-Schaum-Sandwichplatten, kurz AFS, verbindet Pohl große Erwartungen. „Das könnte für uns der Werkstoff der Zukunft werden“, sagt er. Für die weitere Entwicklung und die industrielle Produktion suche er noch nach einem Partner, die Gespräche verliefen vielversprechend. Pohl scheint noch einiges an Ideen im Köcher zu haben. Binnen zehn Jahren soll die Gruppe ihren Umsatz in etwa verdoppeln, in Richtung 200 Millionen Euro. Und so lange möchte Pohl, obwohl an der Schwelle zum Rentenalter, die Fäden möglichst selbst in der Hand halten. Nicht im operativen Tagesgeschäft, aber unternehmerisch beratend und lenkend, um so den Generationswechsel zu erleichtern. HELMUT BUENDER

FIRMENINDEX	Seite	Corporate Commercial Bank	22	Heraeus	28	Osram	23	Shopware	25
Angelcab	26	Deutsche Bahn	19, 21	Hirmer	24	Philips	23	Siemens	23
Beats	25	Deutsche Post	23	Janus Capital	26	Pimco	26	Total	24
Bose	25	Gasprom Neft	24	Lukoil	24	Pohl	27	TX Logistik	24
Caja Madrid	22	Gerhard Rösch	24	Lyft	25	Shell	24	Walt Disney	26